

# Nature Writing – (k)eine Gattung für Kinder und Jugendliche? Bemerkungen zu Genreemergenz und -transformation

SARAH MAASS

Trotz weitverbreiteten Gebrauchs ist der gattungstheoretische Status von Nature Writing als Kategorie zur Textgruppenbildung umstritten, was insbesondere in der Kinder- und Jugendliteraturforschung nicht immer mitreflektiert wird. Der Beitrag begreift die gegenwärtige Konjunktur des Begriffs als Indiz für eine sich abzeichnende Diversifizierung und Hybridisierung des Gattungssystems ökologischer Kinder- und Jugendliteratur (KJL). »Nature Writing« wird als Begriff für eine genreübergreifende Schreibweise konzipiert, die allerdings in der KJL im Vergleich zum allgemeinliterarischen Feld noch unterrepräsentiert ist. Der Beitrag diskutiert einige Gründe für diesen Befund und greift dafür auf funktionsgeschichtliche Gattungstheorien zurück. Die Emergenz und Transformation von Genres und Schreibweisen, so die These, vollzieht sich in einem heterogenen Geflecht von literarischen und außerliterarischen Diskursen, Institutionen und Strukturen, die sich literarische Affordancen zunutze machen. Die genrekstituierende Konstellation der KJL unterscheidet sich von derjenigen der Allgemeinliteratur und wird herangezogen, um die Dominanz von Sachbüchern und narrativ-fiktionalen Formen in der ökologisch orientierten KJL zu kontextualisieren.

## Nature Writing – (not) a Genre for Children and Young Adults?

Some Thoughts on Genre Emergence and Transformation

Despite widespread use of the term, the theoretical status of nature writing as a genre category for text grouping is controversial, but this is not always reflected in research, especially in children's and young adult literature research. This article takes the current widespread use of the term as an indication of an emerging diversification and hybridisation of the genre system of ecological children's and young adult literature. Nature writing, underrepresented in children's literature compared to the general literary field, is conceived as a term for a mode of writing that transcends genres. This article discusses some reasons for this situation, drawing on functional genre theories. It argues that the emergence and transformation of genres and modes of writing takes place in a heterogeneous web of literary and extra-literary discourses, institutions and structures that make use of literary affordances. The genre-constituting constellation of children's and young adult literature differs from that of literature for adults and is used to contextualise the dominance of nonfiction and narrative-fictional forms in environmental children's literature.

2020 erhält der damals 16-jährige Dara McAnulty für sein Buch *Diary of a Young Naturalist* (2020; dt.: *Tagebuch eines jungen Naturforschers*, 2021) den *Wainwright Prize for Nature Writing*, sein Bilderbuch *Wild Child* (2021; dt.: *Die Natur und Du*, 2022) steht 2022 auf der Shortlist desselben Preises – in der Kategorie *Children's Nature and Conservation Writing*. Beide Bücher indizieren ebenso wie die genannte, 2022 neu installierte Vergebekategorie eine generische Ausdifferenzierung der ökologisch orientierten Kinder-

JAHRBUCH DER GESELLSCHAFT  
FÜR KINDER- UND JUGEND-  
LITERATURFORSCHUNG  
GKJF 2023 | www.gkjf.de  
DOI: 10.21248/gkjf-jb.103

und Jugendliteratur (KJL). Hier dominieren bislang mit klassischen Sach(bilder)büchern zu Natur, Umwelt und Klima(wandel) sowie Erzählliteratur (*Eco-* oder *Climate-Fiction*) zwei übergeordnete Textklassen, deren Grenzen McAnulty oder auch Mya-Rose Craig mit *Birdgirl. Meine Familie, die Natur und ich* (2022) überschreiten. Gleiches gilt für eine Reihe aktueller, aufwendig gestalteter Sachbilderbücher, etwa *Wunderwelt Wald* (Schutten/Oberendorff 2022), *Faszination Krake* und *Faszination Qualle* (Stavarič/Ganser 2021; 2023), *Kuckuck, Krake, Kakerlake* und *Die große Vogelschau* (Dumon Tak 2009; 2018). Das Spektrum derartiger nichtfiktionaler Texte reicht bis zu Büchern im *coffee table book*-Format wie *Die verlorenen Wörter* (Macfarlane/Morris 2018).

Es zeichnet sich also eine dritte große Textklasse ab, für die in Allgemeinliteratur, -wissenschaft und -betrieb die Kategorie des Nature Writing zirkuliert, die im Feld der KJL erst seit Kurzem – so im GKJF-Jahrbuch 2022 – ›entdeckt‹ wird, aber bis dato sowohl im angelsächsischen als auch im deutschsprachigen Raum keine prominente Rolle spielt. Genau genommen gilt dies nicht nur für das Nature Writing, sondern für umwelt- oder ökoliterarische Genrekategorien im Allgemeinen: Während die Frage nach ›ökologischen Genres‹ (vgl. Zemanek 2018) in der allgemeinen Literaturwissenschaft bzw. im Ecocriticism schon länger thematisiert wird, sind ökokritische Fragestellungen in der KJL-Forschung und -Didaktik eher inhaltlich bzw. thematologisch ausgerichtet. Die Umweltthematik führe, statt in spezifische ökoliterarische Genres zu münden, zu einer Auflösung von »Genre- und Erzählgrenzen« (Wanning/Stemmann 2015, S. 258), einer umfassenden Hybridisierung von Erzähl- bzw. Darstellungsverfahren (vgl. Stemmann 2018, S. 281f.).

Es stellt sich also die Frage, ob und wann man im Kontext ökologisch orientierter KJL überhaupt sinnvollerweise von Genres sprechen kann bzw. sollte – eine Frage, die in puncto Nature Writing besonders dringlich ist, da dessen Kategorisierung als Genre so allgegenwärtig wie umstritten ist. Einerseits scheint das Nature Writing – nicht zuletzt wegen seiner immer wieder behaupteten Rückführbarkeit auf konkrete »Archetypen« (vgl. Hempfer 2018, S. 196) wie Thoreaus *Walden*<sup>1</sup> – ein klar bestimmbares Genre zu sein, das im Zeichen der aktuellen ökologischen Krisen auch im deutschsprachigen Raum (re-)aktiviert wird.<sup>2</sup> Andererseits wird sein Labeling als Genre immer wieder in Frage gestellt (vgl. Dürbeck/Kanz 2020, S. 10f.). Diese Skepsis ist nicht nur gattungstheoretisch begründet, sondern auch latent normativ grundiert, insofern man aufgrund der Konjunktur des Nature-Writing-Labels in Literaturbetrieb und Buchmarkt Zweifel an dessen literaturwissenschaftlicher Treffsicherheit anmeldet (vgl. Braun/Rosenthal 2021, S. 169; Dürbeck/Kanz 2020, S. 4; Kohm/Nesselhauf 2020, S. 61). Vor allem aber ist es die genuine Hybridität und Diversität des Nature Writing, die zur Infragestellung seines Genrestatus führt (vgl. Dürbeck/Kanz, S. 17f.). Dabei wird meist (und oft implizit) von einem systematischen und textzentrierten Genrebegriff ausgegangen: Bernhard Malkmus etwa vermerkt die formale Diversität der als prototypisch geltenden Texte und verortet die Einheit des Nature Writing in dessen »kulturelle[r] Haltung der beobachtenden Aufmerksamkeit gegenüber oder reflektierenden Achtsamkeit in der Natur« (Malkmus 2020, S. 22). Laurence Buell konstatiert schon 1995: »*Walden* [...] belongs to many genres. It can be read as a poem, a novel, an autobiography, a travel narrative, a sermon, a treatise« (Buell 1995, S. 169). Entsprechend subsumiert Buell das Nature Writing dem Sammelbegriff »environmental non-fiction« (ebd., S. 397), während es andere, etwa Scott

1 Vgl. Thiemann 2022, S. 155.

2 Vgl. dazu und zu den spezifischen Genretransformationen im deutschsprachigen Raum Dürbeck/Kanz 2020.

Slovic, auch in fiktionalen oder lyrischen Texten realisiert sehen (vgl. Dürbeck/Kanz 2020, S. 12).

Angesichts seiner formalen und historischen Variabilität wäre das Nature Writing demnach eher den Schreibweisen zuzuordnen, also den potenziell genre- und medienübergreifenden, relativ transhistorischen Strukturen bzw. »strukturelle[n] Konstrukte[n]« (Hempfer 2010, S. 15). Als systematische Kategorien sind Schreibweisen (wie das Epische, das Satirische oder – für das Nature Writing besonders relevant – das Essayistische [vgl. Jentgens 2020]) zu unterscheiden von den historischen Genres, »die als ge- und bewusste Normen die Produktion und Rezeption von Texten bestimmen« (Hempfer 2010, S. 16). Genres wie die *Ecobiography*, der Jule Thiemann McAnultys *Tagebuch eines jungen Naturforschers* zuordnet, sind dann als kombinierte Rückgriffe auf oder Realisierungen von mehreren Schreibweisen – etwa des Nature Writing, des Biografischen etc. – zu begreifen, woraus sich die formale Hybridität, Diversität und auch Multimodalität der konkreten Texte ergibt.

Zu den wiederkehrend konstatierten und auch an den o. g. Texten beobachtbaren Merkmalen des Nature Writing gehören 1) die Zusammenführung wissenschaftlicher und ästhetischer Wahrnehmungsmodi, 2) die Konstellation eines individuellen, emotional involvierten, sinnlich-affektiv wahrnehmenden und zugleich wissenschaftsbasiert beobachtenden Subjekts mit einem ›natürlichen‹ Objekt (einzelnen Tier- und Pflanzenarten, Landschaften, ökosystemischen Zusammenhängen), 3) ein ökologischer Naturbegriff (vgl. Detering 2020, S. 31), 4) eine spezifische Interdiskursivität (vgl. Link 2007), die naturgeschichtliche und frühökologische Wissenspartikel und Darstellungstraditionen (auf Text- wie Bildebene) mit Verfahren der Ästhetisierung zusammenbringt, 5) eine Poetik der Fragmentarizität, also ein Kompositionsprinzip, das in sich relativ geschlossene Teile auf nichtsystematische Weise zu einem offenen Ganzen montiert und mit einer Tendenz zur kleinen Form einhergeht, sowie 6) ein spezifischer ethischer Appellcharakter. Letzterer ist zu unterscheiden von der eher pädagogisch-didaktischen Vorbildfunktion (vgl. Ritter/Ritter 2022, S. 117), die der epischen und sachliterarischen Umweltliteratur im KJL-Feld zu attestieren ist und die von didaktischer Seite für ökologisch orientierte Werteerziehung, die Schließung der Lücke zwischen Umweltwissen und -handeln sowie die Ausbildung von Gestaltungskompetenz funktionalisiert wird (vgl. Grimm/Wanning 2021; Hollerweger 2012). Das Nature Writing zielt demgegenüber zunächst auf die Ausbildung einer affektiven und perzeptiven Disposition der Empfänglichkeit – und reflektiert sprachliche Literarizität, literarisch-notierendes Schreiben und einen ästhetisch-kreativen Naturzugriff als integralen Teil selbstpraktischer Bearbeitung. Dabei ist eine Tendenz zur quasitherapeutischen Funktionalisierung unübersehbar.

### Kontexte der Genreemergenz und Schreibweisen als funktionale Formationen

Zwischen dem systematischen Konzept der Schreibweise und dem historisierenden Konzept des Genres zieht Rüdiger Zymner (2003) eine gewissermaßen vermittelnde Zwischenebene ein, indem er auf die Existenz *historischer* Schreibweisen als konkreter Ausprägungen geschichtsoffener, systematischer Verfahren verweist (vgl. S. 184 f.). Hierbei kann es sich um individuelle Fälle (»Schreibweisenindividuen«; ebd., S. 185) handeln oder um »Schreibweisengenres« (ebd.) – also um »historische[] Häufungen einer Schreibweise bei mehreren Künstlern oder gar innerhalb eines Zeitraums« (ebd.). Mit dem Nature Writing liegt offenbar ein solches Schreibweisengenre vor, das in der All-

gemeinliteratur seit geraumer Zeit und in der KJL neuerdings auftritt. Eine systematische Untersuchung der Unterschiede zwischen allgemeinem und kinder- und jugendliterarischem Nature Writing steht noch aus; eine ausgeprägte Dialogizität im Sinne der Leser:innen-Adressierung, eine starke Tendenz zur Anthropomorphisierung und ein Fokus auf erstaunliche und kuriose Merkmale sowie Rekorde in Tier- und Pflanzenwelt sind typisch für spezifisch kinder- und jugendliterarisches Nature Writing. Sowohl die grundsätzliche Konjunktur als auch der unterschiedliche Stellenwert des Nature Writing im allgemeinliterarischen und im KJL-Feld sind nicht erschöpfend erklärt, wenn man sie nur als innerliterarische Dynamiken oder als Resultat der direkten, unvermittelten Reaktion literarischer Texte auf ökologische Transformationen und Wissensbestände begreift. Vielmehr bietet sich der Rückgriff auf die funktionsgeschichtliche und literatursoziologische Genreforschung im Anschluss an Wilhelm Voßkamp an. Voßkamp begreift Genres als »literarisch-soziale Institutionen« (1977, S. 27), insofern sie als »Bedürfnissynthesen« [...] bestimmte historische Problemstellungen bzw. Problemlösungen oder gesellschaftliche Widersprüche artikulier[en] und aufbewahr[en]« (ebd., S. 32). Sie reagieren bzw. antworten demzufolge auf den literarischen wie sozialen Kontext (vgl. ebd., S. 29) und sind somit »soziokulturelle Phänomene« (Gymnich 2010, S. 143). Entsprechend geht es in funktionsgeschichtlichen Gattungsstudien<sup>3</sup> darum, das »Verhältnis einer besonderen Gattung etwa zu anderen literarischen Formen und zeitgenössischen Diskursen bzw. zur historisch-sozialen Lebenswelt genauer [zu] beschreiben« (Voßkamp 2004, S. 258) und damit die Funktionen von Genres in den Blick zu nehmen. Eine solche Perspektive ist auch für die Untersuchung von *Schreibweisengenes* gewinnbringend.

Die Emergenz von Genres und Schreibweisen sowie Transformationen des Gattungssystems funktionsgeschichtlich zu denken, heißt zunächst, eine erweiterte Bandbreite funktionszuweisender Instanzen (vgl. Voßkamp 2016, S. 93) zu veranschlagen. An der Durchsetzung ökologischer Genres und Formen sind diverse Instanzen beteiligt, nicht zuletzt der Literatur- und Kulturbetrieb. Besonders öffentlichkeitswirksame Instrumente sind hier die Literaturpreise, die als Valorisierungsoperatoren soziale wie literarische Wertordnungen (re)strukturieren bzw. regulieren – inklusive des damit verbundenen Gattungssystems und seiner Hierarchien (vgl. Maaß/Borghardt 2022). An der Etablierung und Valorisierung des Nature Writing haben nicht nur der eingangs genannte *Wainwright Prize* teil, sondern zahlreiche weitere Preise wie der schottische *Nan Shepherd Prize*, der US-amerikanische *Henry David Thoreau Prize for Literary Excellence in Nature Writing*, der australische *Nature Writing Prize for Working Class Writers*, der ebenfalls australische *Environment Award for Children's Literature* u. v. m. In der deutschen Preislandschaft ist das Nature Writing noch nicht in gleichem Maße sichtbar, seit 2017 greift jedoch der *Deutsche Preis für Nature Writing* vom Verlag Matthes & Seitz, vom Umweltbundesamt und von der Stiftung Kunst und Natur Nantesbuch die angelsächsische Genre- und Preistradition auf. Auch andere literarische Institutionen, literaturbetriebliche Praktiken und Veranstaltungen wie Verlage, Literaturkritik (arriviertes Feuilleton und Blogger-Szene gleichermaßen), Festivals, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Themenabende sind maßgeblich daran beteiligt, das Schreibweisengenie Nature Writing zu

3 »Gattung« wird hier im Anschluss an Harald Fricke verwendet »als unspezifizierter Oberbegriff für ganz verschiedenartige literarische Gruppenbildungen: nach Textsorten, nach Genres, aber auch nach

ganz anderen Kriterien« (Fricke 2010, S. 20), während »Genre« das Phänomen literaturhistorisch verfestigter, institutionalisierter Textgruppen bezeichnet.

profilieren.<sup>4</sup> Dabei ›antwortet‹ das Nature Writing nicht nur auf die ökologischen Krisen, es eröffnet auch Möglichkeiten der Reproduktion des literarischen Feldes unter veränderten sozioökonomischen Strukturbedingungen. Buchreihen wie die *Naturkunden* von Matthes & Seitz führen vor Augen, wie bibliophile, gestalterisch aufwendige Editionen erfolgreich eine Nische eröffnen können, um trotz der Digitalisierung und ihren Auswirkungen im Verlagswesen aufwendige und auch teure Ausgaben zu platzieren. Der Fokus des Nature Writing auf sinnlich-ästhetische Wahrnehmung und sein Rekurs auf naturkundliche Darstellungstraditionen wie zoologische und botanische taxonomische Tafeln bieten sich in besonderem Maße dazu an, auch gestalterisch realisiert und kreativwirtschaftlich in Wert gesetzt zu werden.

Die Interdiskursivität des Nature Writing, seine Poetik der Fragmentarizität sowie seine Affinität zur selbstpraktischen Bearbeitung durch die Verbindung von Naturerfahrung und multimodalen Aufzeichnungspraktiken sind weitere Affordanzen, die in unterschiedlichen Praxisfeldern funktionalisiert werden. Literatur bzw. das literarische Feld schließen auf diese Weise an diskursive Entwicklungen in Umwelt-, Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftspolitik an. Eine prominente Rolle spielt hier die kulturelle Bildung, deren Aufstieg zur kulturpolitischen Leitformel (vgl. Fuchs 2011) seit Anfang der 2000er-Jahre zusammen mit einer »Politisierung von Kultur« inklusive neuer Förderstrukturen sowie der Institutionalisierung künstlerischer Ausbildung und kultureller Bildung zu einer »Vervielfältigung von Kreativität« geführt hat, »die zahlreiche neue Kulturträger sowie spezifische Unterstützer hervorgebracht und etabliert hat« (vgl. Knoblich 2018, S. 243). Dieser Aufstieg kultureller Bildung steht in Verbindung mit der kultur- und bildungspolitischen Aufwertung von Teilhabe und Partizipation.<sup>5</sup> Schulische und außerschulische Formen der kulturellen Bildung (auch für Erwachsene) haben entsprechend an Bedeutung gewonnen. Auch wenn die Literatur hier noch unterrepräsentiert ist (vgl. Maaß 2019), hat sie zunehmend an dieser Entwicklung teil und das Nature Writing lässt sich in diesem Feld aufgrund seiner subjektinvolvierenden Dimension und seiner Fragmentarizität besonders fruchtbar machen – etwa für Angebote des *Creative Writing*. So lässt sich ein Aufschwung von Nature-Writing-Kursen an Volkshochschulen, Literaturhäusern, Akademien, Stiftungen, Museen und Bibliotheken, aber auch von unabhängigen, privatwirtschaftlich tätigen Autor:innen, Literaturvermittler:innen, -pädagog:innen und Umweltpädagog:innen feststellen. Insbesondere die kommerziellen Angebote knüpfen dabei an die quasitherapeutischen Charakteristika des Nature Writing an, präsentieren sich als coachingähnliche Praktiken und funktionalisieren das ›Naturschreiben‹ als gouvernementale Subjekttechnologie etwa der Stressreduktion und des Resilienztrainings. Häufig wird hierfür der Begriff *Nature Journaling* verwendet und als Achtsamkeitsübung beworben.

Die Interdiskursivität des Nature Writing wiederum wird eher von umweltpolitischen und wissenschaftlichen Institutionen aufgegriffen, wobei diese (auch politisch geförderte) Kooperation von Künsten und Wissenschaft mit zwei weiteren allgemeinen Konjunkturen zu tun haben dürfte: Erstens gewinnt – vor allem in anderen Künsten bzw. an Kunsthochschulen und Forschungsinstitutionen – nicht zuletzt im Zuge des Bologna-

<sup>4</sup> Die Berliner Programmreihe *Umwelten* des Literaturforums im Brecht-Haus 2020 und 2021, die Programme der Stiftung Kunst und Natur Nantesbuch, Themenabende des Berliner Hauses für Poesie oder der Nature-Writing-Abend des Bodenseefestivals 2022 sind nur einige, exemplarisch herausgegrif-

fene Beispiele, deren Liste sich ausufernd verlängern ließe.

<sup>5</sup> Diese werden legitimiert als Instrumente der Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhalts (vgl. Fuchs 2018) und der Persönlichkeitsbildung (vgl. BMBF 2012, S. 157).



Prozesses die sogenannte künstlerische Forschung an Bedeutung.<sup>6</sup> Zweitens werden ästhetische bzw. kreative Praktiken für das aufstrebende Paradigma der *citizen science* (vgl. Faber/Zilch 2020) in Dienst genommen, das gerade im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses auch von öffentlicher Seite gefördert wird.<sup>7</sup> Das Nature Writing als Schreib- und Reflexionspraxis findet in entsprechenden Projekten seinen Platz, aber auch im relativ neuen Phänomen von Stipendien und Schriftsteller- oder Künstlerresidenzen von wissenschaftlichen bzw. umweltpolitischen Institutionen.<sup>8</sup> Derartige Stipendien, Residenzen, Projekte, Wettbewerbe, Workshops und Veranstaltungen und ihre Inwertsetzung des Nature Writing müssen allerdings auch als ›Problemlösungen‹ im Kontext des neoliberalen sozioökonomischen Strukturwandels begriffen werden, der auch das literarische Feld betrifft. Wo strukturelle »Mechanismen der Unsicherheitsabsorption« (Amlinger 2016) wegfallen, werden einerseits institutionelle Strukturen der Professionalisierung und damit des formalisierten Bildungskapitals gefördert und sind Autor:innen andererseits zu Erwerbstätigkeiten jenseits des literarischen Schreibens im engeren Sinne gezwungen (vgl. ebd.).

### Nature Writing – kein KJL-Genre?

Die skizzierten Entwicklungen spielen sich derzeit vorrangig noch im Feld der Allgemeinliteratur ab – die Empfehlungsliste *Drei für unsere Erde* der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur<sup>9</sup> z.B. orientiert sich mit ihren drei Kategorien Klima-, Umwelt- und Natur-Buchtipps eher am Inhaltlichen und gehorcht damit der Logik der ökologischen KJL-Forschung und -Didaktik. KJL und -wissenschaft favorisieren dabei Narrative eines »gleichberechtigte[n], verantwortungsvolle[n] Verhältnis[ses] unter den Lebewesen auf dem Planeten« (Lötscher 2022, S. 13). Christine Lötscher zufolge signalisiert dies ein »Bedürfnis« (ebd., S. 14) nach Überschreitung zweckrationaler Technologie- und Politikdiskurse, das sich in der ökologisch orientierten KJL-Forschung u. a. in einer Popularisierung neomaterialistischer Theorien wie derjenigen von Donna Haraway niederschlägt. Wie Lötscher zu Recht problematisierend anmerkt, werden diese Theorien – von Literatur und Forschung gleichermaßen – allerdings allzu häufig stark vereinfachend rezipiert bzw. verarbeitet oder gar simplifizierend missdeutet (vgl. ebd., S. 15). Dem von Lötscher ebenfalls kritisierten, eher im allgemeinkulturellen Ecocriticism anzutreffenden Gemeinplatz, dass »avancierte Ausdrucksformen vor allem da zu finden seien, wo weder populäre noch didaktische Absichten zu vermuten sind« (ebd., S. 17), leisten

<sup>6</sup> Die schlägt sich etwa in Hochschulabschlüssen und Curricula (wie dem Doktoratsstudium Künstlerische Forschung an der Universität für angewandte Künste Wien) nieder, aber auch in Veranstaltungen wie dem *Science & Art Festival* der Stiftung Kunst und Natur 2022, dem *HilA-Festival* für Kunst und Forschung in Bayern 2021 oder dem *art/science-Festival* des Zentrums für Ästhetik der Universität Bielefeld. Zum Zusammenhang von Bologna Reform und der Institutionalisierung künstlerischer Forschung vgl. Caduff und Wälchli 2019.

<sup>7</sup> Vgl. z. B. das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt *Bürger schaffen Wissen* mit der Online Plattform *Citizen Science* (vgl. Bürger schaffen Wissen). Im letzten Klimabericht des IPCC wird *citizen science* – neben

den Künsten – explizit als »enabling condition[] for implementing, accelerating and sustaining adaption in human systems and ecosystems« (IPCC 2022, S. 29) genannt.

<sup>8</sup> Vgl. z. B. das Artist-in-Residence-Programm des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, den »Wave Writer« (Wave Writer 2022) der Okeanos-Stiftung, das Writer-in-Residence-Programm des Ecologic Institute (Berlin / Brüssel), den Nature Writer in Residence am Leibniz Institute of Freshwater Ecology and Inland Fisheries (Berlin) oder das Artist-in-Residence-Stipendium des Umweltbundesamtes auf der Insel Vilm.

<sup>9</sup> Vgl. <https://www.akademie-kjl.de/buch-empfehlungen/klima-umwelt-natur-buchtipps/>

solche Simplifizierungen gewiss Vorschub. Zwar verweist auch Lötscher darauf, dass sich gegenwärtig Formen des kinder- und jugendliterarischen »Natur-Schreibens« (ebd., S. 21) entwickeln, die mit dem hier gewählten Ansatz dem Schreibweisengenre Nature Writing zuzuschlagen wären und derartigen Vereinfachungen widerstehen. Allerdings halten sie derzeit vor allem noch in Form von Übersetzungen, oft aus dem angelsächsischen Raum, Einzug. Dass sie im kinder- und jugendliterarischen Feld noch keinen festen Platz haben, zeigt sich exemplarisch an der »Preisbiografie« von Stavaričs *Faszination Krake*, das einerseits mit dem *Wissenschaftsbuchpreis 2022* des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Kategorie »Junior-Wissensbuch«) ausgezeichnet wurde, der das Buch als »Medium der Wissensvermittlung« (Wissenschaftsbuch) valorisiert, andererseits im selben Jahr mit dem *Kinder- und Jugendbuchpreis* der Republik Österreich – der explizit die kreative und künstlerische Arbeit von Autor:innen und Verlagen anzuerkennen wünscht (vgl. Leykam).

Der unterschiedliche Status des Nature Writing im Symbol- und Handlungssystem von Allgemeinliteratur und KJL bestätigt zunächst einmal die funktionsgeschichtliche These, dass der soziale wie literatur- und kulturbetriebliche Kontext für die Frage nach Mechanismen der Emergenz von (Schreibweisen-)Genres relevant ist. Darüber hinaus dürften diskursive Wissensbestände der Literaturdidaktik, der Bildungspolitik im Allgemeinen und der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Besonderen Teil daran haben, dass in der Umwelt-KJL klassische Sachbücher und epische Genres dominieren und das Nature Writing noch keine große Rolle spielt.

### Nature Writing, Literaturdidaktik und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die ökologisch orientierte KJL-Forschung betont häufig die Sozialisationsfunktion ökologischer KJL und insbesondere die Fachdidaktik in diesem Bereich legitimiert die Integration ökologischer KJL in den Deutschunterricht durch Anschluss an die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (vgl. z. B. Grimm/Wanning 2021; Hollerweger 2012). Auf deren Verankerung in der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und im UNESCO-Aktionsprogramm (2015–2019) hat Deutschland mit einem nationalen Aktionsplan, Nachhaltigkeitsstrategien der Länder und Leitlinien oder Orientierungsrahmen für die schulische Bildung reagiert. 2015 hat die Kultusministerkonferenz einen aktualisierten *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung* verabschiedet, der die »Einordnung in die internationalen Bemühungen um nachhaltige Entwicklung [...] aktualisiert und um mehrere Unterrichtsfächer [...] erweitert« (KMK 2016, S. 9). Obwohl die BNE als schulische Querschnittsaufgabe postuliert wird, werden Sachunterricht und naturwissenschaftliche Fächer weiterhin als bevorzugte Orte v. a. der ökologischen Dimension der BNE adressiert. Das von Gerhard de Haan im Rahmen des *Transfer21*-Programms von Bund und 14 Bundesländern entwickelte Konzept der Gestaltungskompetenz bildet dabei das wesentliche Ziel der BNE (vgl. de Haan 2008, S. 31). Deren Fokus auf (natur- und sozialwissenschaftliches) Wissen, Kognition und Handeln ist paradigmatisch für weite Teile des Nachhaltigkeitsdiskurses und Klimadispositivs<sup>10</sup> – und hierin ist der hohe Anteil von

<sup>10</sup> Zum Begriff des Klimadispositivs als »klimapolitische[s] Macht- und Funktionsnetz« mit Dominanz der interdiskursiven »Konstellation von Naturwis-

schaften und ihren Technologien auf der einen sowie normalisierenden Gesellschaftswissenschaften auf der anderen Seite« vgl. Thiele 2015, bes. S. 96.

Sachliteratur zum Komplex Umwelt, Ökologie und Klima(wandel) ebenso zu verorten wie die verbreitete Indienstnahme fiktionaler, epischer KJL für den Sachunterricht.<sup>11</sup>

Der Fokus auf epische Texte prägt auch einen Großteil der ökologisch orientierten Literaturdidaktik, die Literatur und literarisches Lernen als Medien der BNE valorisiert. Meines Erachtens ist dieser Schwerpunkt nicht nur mit der geringeren Verbreitung von kinder- und jugendliterarischem Nature Writing zu erklären, sondern beides als Symptom für bestimmte Mechanismen des KJL-Diskurses zu verstehen. Seine generische Hybridität, Sprachreflexivität und Fragmentarizität machen das Nature Writing zu einer komplexen Schreibweise. Diese Komplexität reibt sich mit der ›verführerischen Kategorie‹ der Einfachheit oder Komplexitätsreduzierung (vgl. O’Sullivan/Rösler 2019, S. 306),<sup>12</sup> die der KJL häufig explizit oder implizit als Merkmal und didaktisches Potenzial attestiert wird und die die »Brückenfunktion« (ebd.) der KJL befördern soll. Literatur soll eine Verbindung »zwischen Text und Erfahrung« (ebd.) bzw. Lebenswelt herstellen, wobei dieser Anschluss offenbar als Ähnlichkeitsrelation zwischen einer fiktionalen Diegese und der außerliterarischen (Kinder-)Wirklichkeit konzipiert wird. Es ist diese Brückenfunktion, in der KJL im Rahmen der BNE – wenn überhaupt – angerufen wird und mit deren Hilfe sie vonseiten der Literaturdidaktik legitimiert wird. Sie soll damit nicht zuletzt einen Mangel der naturwissenschaftlichen Schulfächer kompensieren, die »nach wie vor sehr häufig die Relevanz des Alltagsbezugs« (Schekatz-Schopmeier 2010, S. 24) ignorierten. Die daraus folgende, oft moralische Inwertsetzung erzählender Genres mit ihren charakteristischen Figurentypen, -konstellationen und Narrativen<sup>13</sup> steht sicherlich auch im Zusammenhang mit der Konjunktur des sogenannten Storytellings als strategischen Tools in anderen gesellschaftlichen Feldern wie Politik, Unternehmensführung und Marketing, Psychologie und auch im klimaaktivistischen Feld (vgl. Boese 2013)<sup>14</sup> sowie mit dem entsprechenden *narrative turn* bzw. der »Wiederentdeckung des Erzählens als Medium der Wissensgenerierung und des Wissenstransfers« (Fahrenwald 2011, S. 25 f.) in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Hierbei wird häufig auf anthropologische Konzepte des Erzählens bzw. des *homo narrans* zurückgegriffen (vgl. Koschorke 2017, S. 9) und somit aus gattungstheoretischer Sicht an Konzepte des Epischen als primäre, auf unmittelbare Bedingungen elementarer Kommunikationssituationen rückführbare Schreibweisen angeknüpft (vgl. Hempfer 2010, S. 17). Diese Erzählkonzepte koppeln sich im KJL-Diskurs zusätzlich an Konzeptionen von Literatur und Literaturvermittlung als vorbildhaften Sozialisationsinstanzen.

Dem Nature Writing öffnet sich das KJL-Feld erst langsam, etwa in den Schreibwerkstätten des Bundeswettbewerbs für junge Lyrik (*lyrix*) in Kooperation mit dem Naturkundemuseum Berlin (vgl. Faber und Zilch 2020). 2022 bot die Clemens-Brentano-Europaschule einen Schreibworkshop mit der Autorin Silke Scheuermann zum »momentan [...] sehr beliebte[n] Schreibstil« (vgl. Nature Writing CBE) Nature Writing an, die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, das Junge Literaturhaus Köln und die Stiftung internationale Jugendbibliothek veranstalteten das Jugendliteraturcamp *raus!*, bei dem

<sup>11</sup> Vgl. z. B. die literaturdidaktischen Beiträge in Gröger, Janssen und Wiesemann 2017.

<sup>12</sup> Es ist vor diesem Hintergrund bezeichnend, dass mit McAnulty und Craig ausgerechnet zwei Jugendliche bzw. sehr junge Erwachsene elabourierte Nature-Writing-Texte vorlegen und damit die Konzeption von KJL als »Vorstufe« (O’Sullivan/Rösler 2019, S. 306) der Allgemeinliteratur durchkreuzen.

<sup>13</sup> Zum Figurentypus des kindlichen und jugendlichen Umweltschützers vgl. Mikota 2012.

<sup>14</sup> Hier wäre auch die Szenarioanalyse einzuordnen, die die BNE-Leitlinie NRW explizit als Arbeitsweise für den Unterricht empfiehlt, wobei sie auf Burandt (2011) verweist, der zwischen der kontinentaleuropäischen, formalen und der eher amerikanischen, intuitiven Variante der Szenarioanalyse als »narrative[r] Kunst« (S. 15) unterscheidet.



sich »Jugendliche in der Eifel und in Oberbayern mit ihrer Umwelt auseinander[setzen] und [...] ihre Naturerlebnisse kreativ und künstlerisch um[gestalten]« (raus!); ebenfalls 2022 fand in Essen der Ferienworkshop *Nature Writing in der Gruga* statt, der zum »Hinschauen, Hinhören, Hinfühlen« (Nature Writing Gruga) ermuntern will. Beide Workshops machten durch ihren Fokus auf Wahrnehmungsschulung die Schreibweise des Nature Writing letztlich für ökologisch-ästhetische Bildung im Sinne Konrad Lotters fruchtbar (vgl. Lotter 1994).

Insgesamt lassen sich Genres als funktionale Formationen begreifen, die literarische und außerliterarische Symbol- und Handlungssysteme verschalten und in diesem Sinne mindestens heuristisch zur textbezogenen *und* literatursoziologischen Identifizierung und Untersuchung von Prozessen der Hybridisierung und Diversifizierung fruchtbar gemacht werden können. Diese Perspektive ermöglicht letztlich auch, didaktische Potenziale für die Verbindung von literarischem Lernen und ökologischer Bildung zu erschließen, die bislang den Grenzen zwischen Diskursen und Schulfächern »zum Opfer fallen«. Den *Naturtagebuch-Wettbewerb* der BUNDjugend gibt es z.B. schon seit 1993, Organisation und Berichterstattung sind jedoch auf die institutionellen Strukturen der Umweltschutz-Szene begrenzt. Er ist entsprechend gänzlich als Umweltbildungsprojekt »geframt« – obwohl die Ausschreibung explizit die mögliche Ergänzung von Beobachtung durch Literarizität (Gedichte, Geschichten etc.) hervorhebt, und ein Blick in die Wettbewerbsbeiträge führt vor Augen, dass hier seit Jahrzehnten *Nature Journaling* für Kinder und Jugendliche betrieben wird. Didaktische Methoden des Schriftspracherwerbs, der Schreibdidaktik und des Sachunterrichts, die in der (Grund-)Schule bereits praktiziert werden – von Wortfeldarbeit über anlassbezogenes Notieren und Journal-schreiben, Gegenstandsbeschreibung und kreatives Schreiben bis hin zum Anlegen von Sammlungen als Einstieg in das Klassifizieren –, könnten unter dem Dach des Nature Writing sinnvoll zusammengebracht und im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts mit dem literarischen Lernen verbunden werden.

### Primärliteratur

- Craig, Mya-Rose (2022): *Birdgirl. Meine Familie, die Natur und ich*. A. d. Engl. von Andrea Fischer. Frankfurt/M.: Fischer [engl. EA 2022]
- Dumon Tak, Bibi (2018): *Die große Vogelschau. Von Luftakrobaten, Überfliegern und Krachmachern*. A. d. Ndr. von Meike Blatnik. Hildesheim: Gerstenberg [ndrl. EA 2017]
- Dumon Tak, Bibi (2009): *Kuckuck, Krake, Kakerlake. Das etwas andere Tierbuch. Mit Zeichnungen von Fleur van der Weel*. A. d. Ndr. von Meike Blatnik. Berlin: Bloomsbury [ndrl. EA 2007]
- Macfarlane, Robert/Morris, Jackie (2018): *Die verlorenen Wörter. A. d. Englischen von Daniela Seel*. Berlin: Matthes & Seitz [engl. EA 2017]
- McAnulty, Dara (2022): *Die Natur und Du. Geh hinaus auf Entdeckungsreise. Illustriert von Barry Falls*. A. d. Englischen von Anne Brauner. Würzburg: Arena [engl. EA 2021]
- McAnulty, Dara (2021): *Tagebuch eines jungen Naturforschers*. A. d. Englischen von Andreas Jandl. München: Piper [engl. EA 2020]
- Schutten, Jan Paul/Oberendorff, Medy (2022): *Wunderwelt Wald*. Hildesheim: Gerstenberg
- Stavarič, Michael/Ganser, Michèle (2021): *Faszination Krake. Wesen einer unbekanntten Welt*. Graz: Leykam
- Stavarič, Michael/Ganser, Michèle (2023): *Faszination Qualle. Geheimnisvolle Schönheiten*. Graz: Leykam

## Sekundärliteratur

- Amlinger, Carolin (2016): »Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit«. In: Soziopolis. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:O168-ssoar-82230-8>
- Boese, Daniel (2013): Die Macht des Geschichten-Erzählens. Wie die Klimabewegung ihre Aktionen mit Geschichten anfeuert. In: Ewers, Hans-Heino/Glasenapp, Gabriele von/Pecher, Claudia-Maria (Hg.): Lesen für die Umwelt. Natur, Umwelt und Umweltschutz in der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler, S. 13–17
- Braun, Peter/Rosenthal, Caroline (2021): Sehnsuchtsort Natur. Von Ralph Waldo Emerson bis Peter Wohlleben: Schreiben über Natur in den USA und Deutschland. In: Nell, Werner/Weiland, Marc (Hg.): Gutes Leben auf dem Land? Imaginationen und Projektionen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bielefeld, S. 167–198
- Buell, Laurence (1995): The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture. Cambridge
- Caduff, Corina/Wälchli, Tan (Hg.) (2019): Artistic Research and Literature. Paderborn
- De Haan, Gerhard (2007): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Inka/ders. (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden, S. 23–44
- Detering, Heinrich (2020): Was heißt Ecocriticism? Theoretische Fragen und deutsche Debatten. In: Gegenwartsliteratur. Ein germanistisches Jahrbuch. Schwerpunkt Ecocriticism/Environmental Humanities 19, S. 23–46
- Dürbeck, Gabriele/Kanz, Christine (2020): Gibt es ein deutschsprachiges Nature Writing? Gebrochene Traditionen und transnationale Bezüge. In: Dies.: (Hg.): Deutschsprachiges Nature Writing von Goethe bis zur Gegenwart. Kontroversen, Positionen, Perspektiven. Berlin, S. 1–38
- Faber, Astrid/Zilch, Mathias (2020): Umwelt- und Naturbildung am Museum für Naturkunde Berlin. In: *kj&m* 72, H. 4, S. 73–76
- Fahrenwald, Claudia (2011): Erzählen im Kontext neuer Lernkulturen. Eine bildungstheoretische Analyse im Spannungsfeld von Wissen, Lernen und Subjekt. Wiesbaden
- Fricke, Harald (2010): Invarianz und Variabilität von Gattungen. In: Zymner, Rüdiger (Hg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart [u. a.], S. 19–21
- Fuchs, Max (2011): Leitformeln und Slogans in der Kulturpolitik. Wiesbaden
- Grimm, Sieglinde/Wanning, Berbeli (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung in und durch Sprache und Literatur. In: Mattfeldt, Anna/Schwegler, Carolin/Wanning, Berbeli (Hg.): Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit. Perspektiven auf Sprache, Diskurs und Kultur. Berlin [u. a.], S. 85–100
- Gröger, Martin/Janssen, Mareike/Wiesenmann, Jutta (Hg.) (2017): Nachhaltig Handeln lernen im Sachunterricht. Siegen
- Gymnich, Marion (2010): Gattung und Gattungshistoriographie. In: Zymner, Rüdiger (Hg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart [u. a.], S. 131–158
- Hempfer, Klaus W. (2018): Gattung. In: ders.: Literaturwissenschaft – Grundlagen einer systematischen Theorie. Stuttgart, S. 178–213
- Hempfer, Klaus W. (2010): Generische Allgemeinheitsgrade. In: Zymner, Rüdiger (Hg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart [u. a.], S. 15–19
- Hollerweger, Elisabeth (2012): Nachhaltig lesen! Gestaltungskompetenz durch fiktionale Spiegelungen. In: *interjuli* 4, H. 1, S. 97–110
- Jentgens, Stephanie (2020): »Ik ben voor de dieren«. Essayismus und Kulturkritik in der Sachliteratur von Bibi Dumon Tak. In: *kj&m* 72, H. 4, S. 36–42

- Knoblich, Tobias J. (2018): Programmformeln und Praxisformen von Soziokultur. Kulturpolitik als kulturelle Demokratie. Wiesbaden
- Koschorke, Albrecht (2017): Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie. 4. Aufl. Frankfurt/M.
- Link, Jürgen (2007): Sprache, Diskurs, Interdiskurs und Literatur. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägungen. Berlin [u. a.], S. 115–134
- Lotter, Konrad (1994): Ökologische Ästhetik und ökologisch-ästhetische Erziehung. In: Zacharias, Wolfgang (Hg.): Sinnenreich. Vom Sinn einer Bildung der Sinne als kulturell-ästhetisches Projekt. Essen, S. 164–174
- Maaß, Sarah (2019): Inklusion und (literarische) kulturelle Bildung am Beispiel von Literaturpreisen für Menschen mit (geistiger) Behinderung. In: Zeitschrift für Inklusion 3. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/517>
- Maaß, Sarah/Borghardt, Dennis (2022): Der Wert der Preise. Valorisierungsdynamik in der Literaturpreislandschaft 1990–2019. Würzburg
- Mackenthun, Gesa (2021): Sustainable Stories: Managing Climate Change with Literature. In: Sustainability 13, H. 7, S. 1–22
- Malkmus, Bernhard (2020): »Die Poesie der Erde ist nie tot«. Robert Macfarlane gibt Landschaften ihre Sprache zurück. In: Neue Rundschau 213, H. 1, S. 18–26
- Mikota, Jana (2012): »This Land is your Land«. Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: interjuli 4, H. 1, S. 6–26
- O’Sullivan, Emer/Rösler, Dietmar (2019): Kinder- und Jugendliteratur. In: Lütge, Christiane (Hg.): Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik. Berlin [u. a.], S. 302–318
- Ritter, Alexandra/Ritter, Michael (2022): Was kannst du tun? Klima- und Umweltschutz im Sachbilderbuch. In: Glasenapp, Gabriele von/Lötscher, Christine/O’Sullivan, Emer/Roeder, Caroline/Tomkowiak, Ingrid (Hg.): Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Frankfurt/M., S. 114–127, DOI: <https://doi.org/10.21248/gkjf-jb.93>
- Schekatz-Schopmeier, Sonja (2010): Storytelling – eine narrative Methode zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte im Sachunterricht der Grundschule. Göttingen
- Schröder, Simone (2020): From Both Sides Now: Nature Writing auf Literaturfestivals. In: Dürbeck, Gabriele/Kanz, Christine (Hg.): Deutschsprachiges Nature Writing von Goethe bis zur Gegenwart. Kontroversen, Positionen, Perspektiven. Berlin, S. 317–334
- Stemmann, Anna (2018): Genretransgressionen und hybride Erzählstrategien in ökologischen Krisenszenarien der Kinder- und Jugendliteratur. In: Zemanek, Evi (Hg.): Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik. Göttingen, S. 281–296
- Thiele, Matthias (2015): Vom Medien-Dispositiv- zum Dispositiv-Netze-Ansatz. Zur Interferenz von Medien- und Bildungsdiskurs im Klima-Dispositiv. In: Othmer, Julius/Weich, Andreas (Hg.): Medien – Bildung – Dispositive. Beiträge zu einer interdisziplinären Medienbildungsforschung. Heidelberg, S. 87–108
- Thiemann, Jule (2022): Natur- und Selbstbeobachtung im Tagebuch. Dara McAnultys *Diary of a Young Naturalist* (2020). In: Glasenapp, Gabriele von/Lötscher, Christine/O’Sullivan, Emer/Roeder, Caroline/Tomkowiak, Ingrid (Hg.): Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Frankfurt/M., S. 154–164, DOI: <https://doi.org/10.21248/gkjf-jb.96>
- van Hoorn, Tanja (2020): Zur Naturgeschichte des Nature Writing: Linnés Jünger. In: Dürbeck, Gabriele/Kanz, Christine (Hg.): Deutschsprachiges Nature Writing von Goethe bis zur Gegenwart. Kontroversen, Positionen, Perspektiven. Berlin, S. 227–246

- Voßkamp, Wilhelm (1977): Gattungen als literarisch-soziale Institutionen. In: Hinck, Walter (Hg.): Textsortenlehre – Gattungsgeschichte. Heidelberg, S. 27–44
- Voßkamp, Wilhelm (2004): Gattungen. In: Brackert, Helmut/Stückradt, Jörn (Hg.): Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. 8. Aufl. Reinbek, S. 253–269
- Voßkamp, Wilhelm (2016): Emblematisierung der Zukunft. Poetik und Geschichte literarischer Utopien von Thomas Morus bis Robert Musil. Berlin [u. a.]
- Wanning, Berbeli/Stemmann, Anna (2015): Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Dürbeck, Gabriele/Stobbe, Urte (Hg.): Ecocriticism. Eine Einführung. Köln [u. a.], S. 258–270
- Zemanek, Evi (2018): Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik. Göttingen
- Zymner, Rüdiger (2003): Gattungstheorie. Probleme und Positionen der Literaturwissenschaft. Paderborn

### Internetquellen

- BMBF (2012): Bildung in Deutschland 2012. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2012/pdf-bildungsbericht-2012/bb-2012.pdf/view> [Zugriff: 15.02.2023]
- Burandt, Simon (2011): Szenarioanalyse als Lernsetting für eine nachhaltige Entwicklung. Lüneburg. [https://pub-data.leuphana.de/frontdoor/deliver/index/docId/591/file/Dissertation\\_Simon\\_Burandt.pdf](https://pub-data.leuphana.de/frontdoor/deliver/index/docId/591/file/Dissertation_Simon_Burandt.pdf) [Zugriff 15.02.2023]
- Bürger schaffen Wissen: <https://www.buergerschaffenwissen.de/projekte> [Zugriff: 15.02.2023]
- IPCC (2022): Climate Change 2022. Summary for Policy Makers [https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/report/IPCC\\_AR6\\_WGII\\_SummaryForPolicymakers.pdf](https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/report/IPCC_AR6_WGII_SummaryForPolicymakers.pdf) [Zugriff 15.02.2023]
- KMK (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_06\\_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf) [Zugriff: 15.02.2023]
- Leykam: <https://www.leykamverlag.at/2022/01/25/faszination-krake-gewinnt-kinder-und-jugendpuchpreis/> [Zugriff: 15.02.2023]
- Nature Writing CBE: <https://www.cbcs-lollar.de/2022/06/27/nature-writing-workshops-mit-der-autorin-silke-scheuermann/> [Zugriff: 15.02.2023]
- Nature Writing Gruga: [https://www.essen.de/meldungen/presse-meldung\\_1470534.de.html](https://www.essen.de/meldungen/presse-meldung_1470534.de.html) [Zugriff 15.02.2022]
- raus!: <https://julitcamp.eu/> [Zugriff: 15.02.2023]
- Wave Writer 2022: <https://oceanos-foundation.org/wave-writer-de/> [Zugriff: 15.02.2023]
- Wissenschaftsbuch: <https://www.wissenschaftsbuch.at/ueber-den-preis/> [Zugriff: 15.02.2023]

### Kurzvita

Sarah Maaß, Dr. , ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln. Sie promovierte an der WWU Münster mit einer Arbeit zur Ethik des Neutrums bei Roland Barthes, Robert Musil und Robert Walser. Weitere Forschungsschwerpunkte: Literaturpreise und Literaturbetrieb, Ecocriticism, (Inter-)Diskurstheorie, Disability Studies und Normalismus.